

Rede geschrieben von: Lea Kristin Kirchherr

Fragestellung: Warum sind Frauen so wichtig für die Politik- und warum bleiben sie trotzdem unterrepräsentiert?

Motivation:

Mein Name ist Lea Kirchherr, ich bin 16 Jahre alt und interessiere mich sehr für Politik. Leider habe ich immer noch das Gefühl, dass Frauen in der Politik als außergewöhnlich angesehen werden. Ich selber habe die Erfahrung gemacht, dass ich schräg angeguckt wurde, als ich gesagt habe, dass ich gerne in der Politik aktiv werden würde. Deshalb möchte ich diesen Wettbewerb und diese Rede nutzen, um darauf aufmerksam zu machen, dass Frauen in der Politik essenziell sind und wir sie fördern sollten.

Rede:

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bitte Sie, schauen Sie sich jetzt einmal um.

Ist Ihnen etwas aufgefallen? In den ganzen Reihen unseres Deutschen Bundestags sitzen hauptsächlich Männer. Genau genommen sitzen in diesem Plenarsaal genau 204 Frauen und 426 Männer. Das sind nicht einmal 35%, geschweige denn die Hälfte. Und das ist kein Einzelfall: auch in anderen politischen Institutionen sind Frauen unterrepräsentiert. Und exakt aus diesem Grund stehe ich nun vor Ihnen. Ich will Ihnen zeigen, wie wichtig es für unseren Staat, unsere Gesellschaft und die ganze Welt ist, dass Frauen in der Politik aktiv mitgestalten können, und selbstbewusst mitregieren.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt: Frauen hatten es früher nie leicht, gehört zu werden. Vom Kämpfen dafür, dass die eigene Stimme anerkannt und gewertet wird über die unzähligen Versuche der Gleichberechtigung von Männern und Frauen bis

hin zur aktiven politischen Mitbestimmung war es ein langer und kräftezehrender Weg. Ohne Frauen wie die Mütter des Grundgesetzes, Louise-Otto Peters oder Clara Zetkin wären wir heute nicht da, wo wir sind, so viel ist klar. Und trotzdem ist es erschreckend, dass sich so wenige Frauen in der Politik engagieren und ihre Stimmen nutzen. Und genau das ist der Punkt, wo wir uns als Gesellschaft und Welt mit der Fragestellung, weshalb das so ist, beschäftigen müssen, denn eins ist klar auch in der heutigen Zeit haben es Frauen noch schwer! Veraltete Rollenbilder prägen auch jetzt noch unsere Gesellschaft stark - eine Frau, die sich nicht alleine um die Kinder kümmert oder gar keine hat? Eine Frau, die nicht zu Hause den Haushalt führt, während der Mann das Geld nach Hause bringt? Eine Frau, die nicht von einem Mann abhängig ist? Für viele Menschen unvorstellbar aber für uns Frauen die bittere Realität. Aber bitte verstehen Sie mich nicht falsch ich will damit nicht sagen, dass die ganzen Kämpfe, die Frauen wie die Mütter des Grundgesetzes gekämpft haben umsonst waren oder nichts geändert haben, aber ich will Ihnen klarmachen, dass dieser Kampf auch heute noch nicht zu Ende gekämpft ist. Und wie sieht es mit Geschlechtergerechtigkeit aus? Das ist für viele auch im 21. Jahrhundert noch ein Fremdwort. Doch das ist die Grundlage einer Demokratie, denn ein demokratischer Staat muss sicherstellen, dass ALLE Stimmen gehört werden. Denn Demokratie bedeutet nicht nur, dass wir wählen dürfen, sondern auch, dass JEDER Mensch die gleichen Chancen hat mitzugestalten, unabhängig von Herkunft, sozialem Status und VOR ALLEM Geschlecht. Und genau da ist unser Problem, denn wenn Frauen in den politischen Institutionen unterrepräsentiert sind, dann fehlt ein bedeutender Teil der Gesellschaft bei den wichtigen Entscheidungsprozessen. Eine Studie des RND zeigt, dass Frauen an sich schon weniger Interesse an der Politik zeigen. Und eventuell fragen Sie sich nun, wieso ich diesen Punkt mit in meine Rede einbezogen habe. Es gibt einen einfachen Grund: ich möchte nicht, dass Frauen so abgestempelt werden, dass Sie sich nicht dafür interessieren, weil Sie denken, dass es unnötig oder uninteressant sei, sondern weil es kaum Vorbilder und sehr schwere Bedingungen gibt, die dieser Job mit sich bringt. Als 16-jährige, die Politik sehr interessant findet habe ich selbst auch nur wenige weibliche Vorbilder, denn wie wir an Deutschland erkennen können, sind hauptsächlich Männer in den wichtigen Positionen tätig. Doch auch auf europäischer und internationaler Sicht sieht das nicht viel anders aus. Dass Frauen wie die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, solche Positionen ausüben, kommt in unserer

Realität leider nur selten vor. Dazu kommt, dass man als Politiker*in im digitalen Zeitalter mit viel Hass und Drohungen konfrontiert wird. 63 % der Frauen sind von digitaler Gewalt betroffen, 68 % berichten von Geschlechterspezifischer Gewalt wie Sexismus oder Frauenhass und fast ein Viertel der weiblichen Betroffenen hat schon einmal Androhung physischer sexueller Gewalt wie z.B Vergewaltigungsdrohungen erhalten, so die Hateaid-Organisation. Solche Drohungen haben oftmals die Konsequenz, dass sich Frauen in der Politik oft zurückziehen oder zu viel Angst davor haben und so gar nicht mehr in die Politik gehen. Dass das in einer Demokratie und in einem Staat, in dem die Würde des Menschen als unantastbar gilt immer noch passiert und dafür sorgt, dass solch weitreichende Folgen entstehen können wir nicht länger dulden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nun haben Sie mir zugehört und hoffentlich verstanden, vor was für einem großen Problem wir als Gesellschaft stehen, denn hinter jedem dieser Prozente, hinter jeder Aussage aufgrund von Rollenbilder und hinter jeder Barriere, die Frauen davor abhalten sich politisch zu engagieren steht ein Mensch. Ein Mensch mit Rechten, ein Mensch mit guten Ideen, ein Mensch mit einer eigenen Meinung und vor allem ein Mensch mit einem Wunsch nach Gerechtigkeit. Wir als Gesellschaft sind an einem Punkt angekommen, an dem wir uns entscheiden müssen, wie es weitergeht. Wollen wir endlich eine gerechte Demokratie im 21. Jahrhundert sein und jede Frau unterstützen, die ihre Stimme erheben möchte oder bleiben wir eine veraltete Gesellschaft, in der es Frauen deutlich schwerer haben, gehört zu werden? Es liegt an uns – an jedem Einzelnen. Wir dürfen nicht länger wegsehen und hoffen, dass Gleichberechtigung von alleine entsteht, wir müssen aktiv werden und es endlich ändern. Die amerikanische Politikerin Shirley Chisholm hat einmal gesagt: „Wenn sie dir keinen Platz am Tisch geben, bring einen Klappstuhl mit.“

Doch ich sage: Es darf nicht unser Ziel sein, ständig Klappstühle mitzubringen. Es muss unser Ziel sein, dass dieser Tisch endlich für alle gebaut wird.

Quellen:

Quelle 1: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2025/kw09-wahlergebnis-statistik-1055550> (Stand 20.11.25)

<https://www.rnd.de/politik/umfrage-zur-bundestagswahl-junge-frauen-interessieren-sich-weniger-fuer-politik-als-maenner-B53U3I5C5RARHNB2MRTBXHWZFE.html>
(Stand 20.11.25)

<https://hateaid.org/neue-studie-politisch-engagierte-und-digitale-gewalt/> (Stand 20.11.25)